

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
in der Osternacht am Osterfest 2017, 15. April**

Lesungen der Osternacht: Gen 1,1-2,2;
 Ex 14, 15-15,1;
 Jes 54, 5-14;
 Ez 36, 16-17a.18-28;
 Röm 6, 3-11;
 Mt 28, 1-10.

Liebe Schwestern und Brüder,

diese Nacht ist voller Symbole: Feuer, Licht, Wort, Wasser, Brot und Wein. All diese Symbole sprechen von Leben, von unserem Leben. Sie zeigen, dass das Bekenntnis des Glaubens, das am Osterfest zu seinem besonders feierlichen Höhepunkt gelangt, unmittelbar aus unserem Leben aufsteigt, im Zusammenhang unseres Lebens steht, nicht davon abgehoben ist, sondern mit ihm zutiefst verbunden. Was wäre unser Leben ohne Feuer und Licht, ohne Worte und Brot, ohne die Freude, die der Wein symbolisiert, und erst recht ohne Wasser?

Liebe Schwestern und Brüder, was ist unser Leben, wenn wir bedenken, dass es unweigerlich auf den Tod zuläuft? Wir können noch so alt werden, wir können noch so viel tun, aber es ist wirklich wahr, was eine Allerweltsweisheit sagt: Gegen den Tod ist tatsächlich kein Kraut gewachsen. Hat nur der Mensch etwa mit dem Wort Gott ein transzendentes Kraut, eine durch die Fantasie geschaffene Lebenshilfe kreiert? Aus Todesangst?

Angesichts vieler Herausforderungen, denen sich der Glaube an Gott heute zu stellen hat, kann man sich fragen: Ist dieser Glaube ein Konstrukt, das sich der Mensch gebildet hat, das aber in sich ein leeres Gebäude darstellt? Umgekehrt: Sind die Erfahrungen der Menschen, die von ihren Begegnungen mit Gott erzählen, voller Gehalt an Wahrheit, so dass es die Auseinandersetzung damit lohnt? Um es einfach zu sagen: Ist das Bekenntnis der Auferstehung Jesu, unseres Lebens nach dem Tod, wahr, Notwendend, Wirklichkeit?

Liebe Schwestern und Brüder, in der frühen Zeit der Kirche wurde in der Osternacht die Taufe gespendet. Menschen hatten sich bemüht, Jesus tiefer kennen zu lernen, sich mit Seinem Wort auseinanderzusetzen und dem Zeugnis derer, die an Ihn glauben. Um dem Wahrheitsgehalt zuzubilligen, konnten sie sich entscheiden, diesen Schritt zu tun und Christ zu werden. Es blieb aber nicht bei einer intellektuellen Entscheidung, einem für – wahr – halten. Jesus hat Leben und Tod existentiell durchlebt. Durch die Taufe traten die Menschen in dieses Leben, Sterben und Auferstehen ein. Christus war, und er ist es auch heute, wirklich das Licht, weil Er den Tod überwunden hat und in das Dunkel von Tod und Grab die Fülle Seines Lebens gebracht hat. Er ist das Wasser des Lebens, das die Kraft in sich enthält, nicht mehr durstig zu machen, sondern höchstens die Sehnsucht zu steigern, diese Kraft noch viel tiefer zu erfahren. Er ist das Wort, das nicht enttäuscht, sondern das wirklich hält und trägt, Zuverlässigkeit und Treue verbürgt. In Brot und Wein wird Er greifbar, essbar, fassbar, verbindet Er sich bis in die Tiefe unseres Leibes und Herzens mit uns und senkt in uns den Keim Seines unsterblichen Lebens. Das ist

die Botschaft von Ostern. Weil es der Kirche nicht reicht, das mit ein paar dünnen Worten und vielleicht dem einen oder anderen Lied zu bezeugen, nimmt sie sich Zeit und lädt alle ein, die Geschichte Gottes noch einmal wie in einem Film an sich vorbeiziehen zu lassen von Anfang an, durch alle Höhen und Tiefen der Geschichte Israels mit Seinem Gott, mit Seiner Errettung und immer wieder erfolgtem Abfall, der Erneuerung und des Bundes und seiner Bestätigung, dass Er treu bleibt, und schließlich dem endgültigen Sieg des Lebens in Jesu Auferstehung.

Für mich ist das in einem sehr schönen Bild zusammengefasst, das wir soeben in der Lesung gehört haben. Dort spricht der Prophet Jesaja zur Stadt Jerusalem, in der das gesamte Volk Israel wie eine Person dargestellt wird, und sagt: *„Jerusalem, dein Schöpfer ist dein Gemahl, Herr der Heere ist sein Name. Der Heilige Israels ist dein Erlöser, Gott der ganzen Erde wird er genannt. Ja, der Herr hat dich gerufen als verlassene, bekümmerte Frau. Kann man denn die Frau verstoßen, die man in der Jugend geliebt hat?, spricht dein Gott. Nur für eine kleine Weile habe ich dich verlassen, doch mit großem Erbarmen hole ich dich heim“* (Jes 54, 5-7). Kann man das Geschehen von Ostern nicht schöner aussagen: Es geht um uns! Die Menschen, die Er liebt, sind für Ihn eine Braut. Ja, selbst, wenn sie Ihn verlassen, sich von Ihm abwenden, Ihn so sehr in Frage stellen, dass sie Ihn ablehnen. Selbst, wenn sie Ihn nicht sehen und fast wie einen betrachten, der sie verlassen hat, so bleibt Er doch treu. *„Dein Schöpfer ist dein Gemahl“*, und dieser Gemahl ist der *„Gott der ganzen Erde“*. Deshalb, liebe Schwestern und Brüder, ich möchte es einmal so weltlich und fast unpassend ausdrücken – das ganze „Unternehmen“ von Tod und Auferstehung, deshalb das ganze Engagement, uns sogar Sein eigenes Fleisch und Blut zum Essen zu geben – all das will nur eines deutlich machen: Gott bekennt sich zu uns. Er sagt förmlich: Ich lasse mir den geliebten Menschen nicht durch den Tod kaputt machen.

Liebe Schwestern und Brüder, genau mit dieser Wahrheit kommen wir durch die Taufe in Berührung. Sie ist nicht einfach bloß ein äußeres Zeichen, damit wir das Geschehen von Ostern damals nicht vergessen, sondern, wie es der Apostel Paulus in der Lesung eben zum Ausdruck gebracht hat, wirklich ein Sakrament, das in sich eine Wirkkraft enthält, so dass wir durch die Taufe auf Seinen Tod mit diesem Heilsgeschehen bis in Tod und Grab verbunden werden und nie mehr zugrunde gehen können. In uns ist dieses Geschehen ganz tief eingepflanzt. Deshalb wird der Apostel nicht müde, uns daran zu erinnern. Deshalb wird die Kirche nicht müde, uns immer wieder auf diese Heilszeichen zu verweisen. Deshalb greift sie in der Liturgie dieser Nacht auf alle Elemente zurück, die Leben symbolisieren: Feuer, Licht, Wasser, Wort, Brot und Wein. Deshalb kann auch Ostern 2017 eine Prägekraft entfalten, es endlich zu lassen, daran zu glauben, wir könnten uns mit unseren Ellbogen durchsetzen, es endlich zu lassen, daran zu glauben, die Mächte des Bösen seien gegenüber der Zartheit der Liebe letzten Endes doch viel kräftiger und durchsetzungsfähiger. Das ist gemeint, wenn Paulus sagt, dass wir uns doch *„als Menschen begreifen sollen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus“* (Röm 6, 11).

Liebe Schwestern und Brüder, wenn Sie nachher beim Taufbekenntnis noch einmal die brennenden Kerzen in Ihren Händen halten, dann können Sie durchaus denken, was dieses kleine Licht gegenüber all dem Bedrängenden und der Übermacht des Bösen, das wir auch in unseren Tagen so stark erleben, für eine geringe Kraft hat. Sie können aber zugleich eine innere Kehrtwende Ihrer Gedanken vollziehen und angesichts des Glaubensbekenntnisses sagen: *„Auch wenn die Berge von ihrem Platz weichen und die Hügel zu wanken beginnen – meine Huld wird nie von dir weichen und der Bund meines Friedens nicht wanken, spricht der Herr, der Erbarmen hat mit dir“* (Jes 54, 10). Licht kommt ins Dunkel, Leben in den Tod!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und allen, mit denen Sie verbunden sind, eine unauslöschliche Freude in Ihrem Herzen und sage Ihnen zusammen mit den Mitbrüdern im Bischofsamt und dem Domkapitel: Frohe Ostern.

Amen.